

■ KASPER WALTER, *Kirche — wohin gehst Du?* Die bleibende Bedeutung des II. Vatikanischen Konzils. (48.) Bonifatius Druckerei, Paderborn 1987. Kart. DM 5,80.

Das Büchlein ist erfreulich optimistisch. Es bejaht das Konzil voll und ganz und setzt drei Prioritäten, damit die Kirche im Geist des Konzils einen guten Weg in die Zukunft nehmen kann. 1. Es geht um eine Erneuerung, die nicht modische Anpassung, sondern Erneuerung aus den Quellen von Schrift und Liturgie ist. 2. Mit unserem Glauben müssen wir in die große traditio und communio, in die die Jahrhunderte überdauernde Gemeinschaft der Kirche eintreten, denn keiner glaubt für sich allein. 3. Ein neues Ernstnehmen des Weltauftrags der Kirche tut not, ist sie doch das Sakrament für das Heil der Welt.

Linz

Rudolf Zinnhobler

Ö K U M E N I K

■ LEHMANN KARL / PANNENBERG WOLFHART (Hg.), *Lehrverurteilungen — kirchentrennend? Rechtfertigung, Sakramente und Amt im Zeitalter der Reformation und heute.* (Dialog der Kirchen, Bd. 4). (200.) Herder, Freiburg i. Br./Vandenboeck & Ruprecht, Göttingen 1986. Ppb. DM 28,—.

Im ökumenischen Dialog der letzten Jahrzehnte hat sich ergeben, daß die Gemeinsamkeiten zwischen den Konfessionen größer und bedeutsamer sind als zunächst angenommen. Es sind inzwischen eine Vielzahl von Stellungnahmen erarbeitet worden, die Konsense oder wenigstens Konvergenzen zu Themen behaupten und dokumentieren, die bis vor kurzem als ausgesprochene Kontroversfragen galten. Auf diesem Hintergrund stellt sich die Frage, welche Bedeutung die in den reformatorischen Bekenntnissen ausgesprochenen Verurteilungen katholischer Lehren und Gebräuche sowie die reformatorischen Positionen zurückweisenden Canones des Trienter Konzils heute noch besitzen. In der hier vorzustellenden Studie, die von einem Arbeitskreis evangelischer und katholischer Theologen erarbeitet wurde, werden die einzelnen Verurteilungen des 16. Jahrhunderts im Kontext der gegenwärtigen theologischen und ökumenischen Diskussionen eingehend untersucht. Die Studie befaßt sich zwar nicht mit allen damals und auch heute noch kontrovers verhandelten Themen; mit der Lehre von der Rechtfertigung, den Sakramenten und dem kirchlichen Amt greift sie aber doch zentrale Fragen des Glaubens und des kirchlichen Lebens auf. In Auftrag gegeben wurde die Arbeit von der Gemeinsamen Ökumenischen Kommission, die nach dem Papstbesuch in Deutschland (November 1980) gebildet wurde. Diese Kommission faßt das Ergebnis der Untersuchung so zusammen: „Eine Reihe von Verwerfungsaussagen beruhen auf Mißverständnissen der Gegenposition. Andere treffen Lehre und Praxis des heutigen Partners nicht mehr. Bei wieder anderen haben neue Sachesichten zu einem hohen Maß an Verständigung geführt. Bei einigen Verwerfungsaussagen allerdings läßt sich auch heute noch kein Konsens feststellen“ (189; 32).

Zur Problematik des Unternehmens heißt es in der Einführung, daß die Verurteilungen und Verwerfungen nicht wegen eines menschlich begründeten Zerwürfnisses ausgesprochen wurden, daß sie theologisch aber nur damit legitimiert sind, wenn sie im Verständnis der letztverbindlichen Lehre und letztgültigen Praxis des Glaubens begründet sind. Daraus ergab sich eine grundlegende Aporie: „Einerseits bleiben die Bekenntnisse und Dogmen der Kirche in Gültigkeit, andererseits sollen sie insoweit entkräftet werden, als sie den heutigen Stand der Lehre in der anderen Kirche nicht mehr treffen“ (13). Man hat die Aufgabe mit Hilfe von vier methodischen Fragestellungen zu bewältigen versucht: 1. Gegen wen richtet sich eine konkrete Lehrverurteilungsaussage? 2. Hat dieser Verwerfungssatz die gemeinte Position korrekt getroffen? 3. Trifft er auch noch die heute eingenommene Position des Partners? 4. Wenn ja, welchen Rang und welche Bedeutung hat die verbleibende Differenz?“ (15).

Durch ein solches Vorgehen sind in der Tat sehr differenzierte Würdigungen einzelner Verurteilungen möglich geworden. In vielen Fällen konnte tatsächlich überzeugend dargelegt werden, daß die alten Verwerfungen eine Kirchentrennung nicht mehr rechtfertigen. Ob die Urteile, zu denen die Studie kommt, in jedem Fall den historischen Fakten und dem jeweiligen Glaubensverständnis gerecht werden, wird sich in der weiteren Diskussion erweisen müssen. Sicher wird man aber sagen können, daß hier ein konkreter Versuch unternommen wurde, die verbindlichen Glaubensaussagen der Vergangenheit im Hinblick auf die gegenwärtige Situation neu zu interpretieren. Wenn sich die wichtigsten Ergebnisse der Studie als konsensfähig erweisen sollen, dann stellt sie sicher einen wichtigen Schritt zu größerer Gemeinsamkeit und zur Einheit der Christen dar.

Regensburg

Heinrich Petri

■ GEMEINSAME RÖMISCH-KATHOLISCHE EVANGELISCHE-LUTHERISCHE KOMMISSION, *Einheit vor uns.* Modelle, Formen und Phasen katholisch/lutherischer Kirchengemeinschaft. (96.) Bonifatius, Paderborn 1985. Kar. DM 9,80.—.

Nicht ohne vorbereitende Begegnungen begann seit 1967 ein Dialog zwischen der römisch-katholischen Kirche und dem Lutherischen Weltbund. In ihm „ging und geht es um Einheit in der Wahrheit, um Behebung trennender Gegensätze und so um das Ziel einer Kirchengemeinschaft“, — so die Verfasser des Vorwortes dieser Dokumentation, Bischof Hans L. Martensen, Kopenhagen, und Professor George A. Lindbeck, Yale University, New Haven, USA. Sie ist das Ergebnis jahrelangen Bemühens der gemeinsamen römisch-katholischen und evangelisch-lutherischen Kommission.

Im Teil werden Wesen der Einheit und Modelle der Einigung anhand organischer Union, korporativer Vereinigung, Kirchengemeinschaft durch Konkordie, konziliare Gemeinschaft und S. 20f Einheit in versöhnter Verschiedenheit dargestellt; letztere Ausdrucksweise ist im ökumenischen Gespräch sehr häufig gebraucht.

Teil II bespricht Formen und Phasen katholisch/lutherischer Kirchengemeinschaft in wechselseitiger

Anerkennung und Rezeption; hier sind die gegenseitigen Schuldbekenntnisse über Entstehung und Verlauf der Reformation besonders hervorzuheben (30ff). Die gemeinsame Bezeugung des apostolischen Glaubens, seine Einheit in verschiedenen Ausdrucksformen, die Entkräftung der Lehrverurteilungen, wachsende Übereinstimmung in Verständnis und Vollzug der Sakramente lassen von Glaubens- und Sakramentsgemeinschaft sprechen, aber auch S. 50f von offenen Fragen, bleibenden Verschiedenheiten und dem gemeinsamen Verständnis der sakramentalen Dimension christlicher Existenz.

In Teil II c spricht die Dokumentation von der Verpflichtung zu gestalteter Gemeinschaft — Dienstgemeinschaft, Kirche als Volk Gottes, Leib Christi und Tempel des Heiligen Geistes verpflichtet die beiden Kirchen „im örtlichen wie universalen Bereich nicht nur zu gelegentlicher, von Fall zu Fall praktizierter Gemeinschaft, sondern zu einer voll gelebten Gemeinschaft, die zu ihrer Verwirklichung struktureller Gestalt bedarf“ (55). Von da ab wird die Dokumentation eine Darstellung der noch nicht bereinigten Fragen um das kirchliche Amt. Apostolische Sukzession, Primat des Papstes und der von katholischer Seite behauptete, „defectus sacramenti ordinis“ im Amt der lutherischen Kirchen bleiben offene Fragen auch „am Ende unserer Wegbeschreibung hinsichtlich einer katholisch-lutherischen Kirchengemeinschaft“ (80). Die Kommissionsmitglieder, deren Sprecher oben genannt wurden, sind sich

„gewiß, in ihren Kirchen viele Gefährten zu finden, die uns auf diesem Wege begleiten“. Die Frage allerdings, inwiefern die sogenannte Basis in den jahrhundertlang geprägten Vorstellungen die Überlegungen mit- und nachvollziehen kann, blieb offen. Ressentiments auf beiden Seiten blieben unerwähnt. Sie sind besonders deutlich in bezug auf die historische Stellung Martin Luthers. Eine Würdigung Luthers anlässlich seines 500. Geburtstages (86—95) gibt eine ausgewogene Darstellung seines Vermächtnisses und Auftrages und auch die Übernahme reformatorischer Anliegen in der heutigen Kirche. Welch ein weiter Weg von Grisar über Lortz zu Manns und diesem Dokument!

Die Studie ist ein ausgezeichnetes Hilfsmittel für alle ökumenischen Gespräche, eine von beiden Seiten her objektive Darstellung der Fragen und in allen theologischen daran interessierten Kreisen Grundlage weiterführender Überlegungen.

Leonding

Leopold Temmel

PASTORALTHEOLOGIE

■ GREGOR d. GR., *Regula Pastoralis*. Herausgegeben, übersetzt und eingeleitet von Georg Kubis. (192.) Styria, Graz 1986. Ln. S 198.—/DM 29,80.

Die bibliophil gestaltete und mit einem Schuber versehene Übersetzung eines der bekanntesten Werke des Papstes Gregor d. Gr., daß er 590, kurz nach seiner Wahl, verfaßte und das früh ins Griechische und

JOHANNESVERLAG EINSIEDELN · TRIER

Herbst 1987

Joseph Kardinal Ratzinger Kirche, Ökumene und Politik Neue ekklesiologische Versuche

288 Seiten, broschiert, DM 49,—/Fr. 44, ISBN 3265103226, 2. Auflage.

Das neue Werk des Präfekten der Glaubenskongregation weist ihn mehr als je als den unerschrockenen Diagnostiker der heutigen Kirchenstunde aus: kein Eisen ist ihm zu heiß, daß er's nicht anrührt, kein theologischer Dschungel zu dicht und verworren, daß er sich keinen Durchgang schüfe. In jedem der aufgegriffenen Themen — und es sind wirklich die brennendsten — tritt er mit offenem Visier auf den Partner zu: Mut und Klugheit, verbunden mit ausgesprochenem Sinn für Mäßigung (gegenüber so vielen vorrellenden Einseitigkeiten), für Gerechtigkeit jedem Andersdenkenden gegenüber zeichnen jede dieser Studien aus. Was vielen seiner kritischen Leser immer wieder als unvereinbar schien: der Vortrag einer persönlichen Ansicht und die Verwaltung einer so delikaten kirchlichen Amtsstelle, erweist sich in dem neuen Werk nicht nur als vereinbar, sondern als notwendig eins, ist doch jeder Christ, wohin immer er gestellt sein mag, Zeuge (martyr) des Glaubens.

NEUE AUSLIEFERUNG in

Deutschland: Paulinus-Verlag, Fleischstr. 62 - 65, Postfach 30 40, D-5500 Trier, Tel. (0 651) 46 04-36; Telex 4 72 735

Österreich: Herold-Auslieferung, Piaristengasse 9, A-1080 Wien, Tel. (0 22 2) 42 41 38.

Hans Urs von Balthasar Epilog

80 Seiten, kartoniert, DM 18,—/Fr. 16,—, ISBN 3265103244.

Ein kurzes, zusammenfassendes Nachwort zur Trilogie in 15 Bänden (Ästhetik-Dramatik-Logik). Nach einer kleinen Einleitung, wie Apologetik für die christliche Wahrheit vorgehen kann, aber dabei kaum Erfolg haben wird, zeigt der Autor den inneren Zusammenhang der drei Teile seines Hauptwerks: wesentlich ist, daß alles Sein (das im ganzen von seinen „transzendentalen“ Eigenschaften durchwaltet wird) sich zeigt, sich gibt und sich sagt: alle drei Formen der Selbsteröffnung sind Aspekte des Gleichen. Deshalb findet in der Trilogie kein „Kategorienwechsel“ statt, denn die Transzendentalien sind oben keine Kategorien, vielmehr durchdringen sie sich. Auf der Ebene des Menschen und (in Analogie dazu) Gottes erhalten diese Eigenschaften alles Seins ihre höchste Ausdruckskraft. „Erscheinung“ (Ästhetik: Schönheit und Herrlichkeit). Selbstschenkung (Dramatik zwischen unendlicher und endlicher Freiheit). Logik (menschliche Sprache und göttliche Selbstaussage): diese drei Formen des wirklichen Seins eignen sich, die Gehalte christlicher Offenbarung auf neue und belebende Weise darzustellen.